Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen**

Band (Jahr): **23 (1971)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lieber Leser

Eben ist vom Eidgenössischen Departement des Innern die «Statistik» der im Jahre 1970 eingeführten kinematographischen Filme eingetroffen. Ihr ist zu entnehmen, dass 443 Spielfilme in die Schweiz eingeführt worden sind, eine Zahl, die nicht wesentlich von jener des Vorjahrs abweicht. Nach wie vor das grösste Kontingent stellen die Vereinigten Staaten mit nicht weniger als 157 Filmen. Bereits an zweiter Stelle folgt – gemeinsam mit Italien – die Bundesrepublik Deutschland (79 Filme). Man ist versucht, sich über die wiedererlangte Bedeutung des deutschen Films, der jahrelang ein kümmerliches Dasein gefristet hat, obschon er auf eine gute Tradition zurückblicken kann, zu freuen. Doch zu dieser Freude besteht kein Anlass. Wenn die Statistik auch verschweigt, welcher Art die Filme sind, so weiss der Eingeweihte doch, dass sich der bundesdeutsche Anteil mit wenigen Ausnahmen aus Sex- und sogenannten Paukerfilmen zusammensetzt und dass nur wenige wirklich bedeutende Filme aus unserem Nachbarland die schweizerischen Kinoprogramme bereichert haben. Zu bedauern ist diese Tatsache nicht so sehr aus der Sicht jener, die ob dem eingeführten Schund den Zerfall der «Volksmoral» befürchten, sondern aus einem ganz anderen Grunde.
Es ist heute erwiesen, dass der Boom an Sex- und Paukerfilmen («Hurra, die Schule brennt», «Unsere Pauker gehen in die Luft» usw.) der deutschen Filmwirtschaft und der Kinobranche schweren Schaden zugefügt hat. Die anfänglichen Erfolge dieser Elaborate haben dazu geführt, dass die deutsche Filmproduktion zu einer Art «Monokultur» wurde. Gerade beim Sexfilm waren bald einmal alle möglichen Register gezogen, das Publikum erwartete immer mehr, und als ihm dies aus verständlichen Gründen nicht mehr zu bieten war, blieb es dem Kino fern. Immerhin hatte die Hausse so lange gedauert, dass das ernsthaft interessierte Filmpublikum Abschied vom Kino nahm und sich endgültig dem Fernsehen, das ein wesentlich besseres Angebot zur Verfügung stellt, verschrieb. Im Zeitpunkt, in dem das Sex- und Paukergeschäft stark rückläufig wird – was Fachleute seit langem prophezeien – fehlen der Kinowirtschaft nicht nur andere Filme, sondern auch das ehemals breite Stammpublikum. Noch und noch müssen deshalb Kinos ihre Pforte schliessen. Ein Neuaufbau ist wahrscheinlich nur über subventionierte Kommunalkinos möglich, so sehr sich die privatwirtschaftliche Kinobranche dagegen sträubt.
Droht eine solche Entwicklung auch der Schweiz? Die zunehmende Zahl jener Kinos, die sich diesen «Spezialitäten» verschreiben, lässt es befürchten. Es wäre ein Jammer und schade um die feine Sache Kino, der ein fester Platz im kulturellen und gesellschaftlichen Leben gebührt. Noch bleibt der schweizerischen Kinowirtschaft Zeit, sich ihr Publikum nicht ausschliesslich unter jenen zu suchen, die das Kino allein fleischlichen Genusses und billigen Klamauks wegen aufsuchen.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeggi

ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio und Fernsehen

Herausgeber:
Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion:
Urs Jaeggi, Gerechtigkeitsgasse 44, 3011 Bern, Telephon 031 / 22 84 54

Ständige Mitarbeiter:
Pfarrer D. Rindlisbacher, Filmbeauftragter
Pfarrer H.-D. Leuenberger, Fernsehbeauftragter
Pfarrer P. Schulz, Radiobeauftragter

Druck, Administration und Inseratenregie:
Stämpfli + Cie AG, Hallerstrasse 7/9, 3000 Bern, Telephon 031 / 23 23 23

Jahresabonnement: Fr. 22.—
Einzelnummer: Fr. 1.20

Abdruck nur mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

2 Zum Tode von Fernandel
Filmkritik
Catch 22
3 L'amante di Gramigna
4 That Cold Day in the Park
12 + 1
5 Lasst sie leben!
Csillagosok, Katonak
6 Chisum
7 Kurzfilm im Unterricht
Kirche der leeren Bänke
8 Arbeitsblätter zur Filmkunde
Das Bild (Grundbegriffe V)
9 Spielfilm im Fernsehen
12 Gedanken am Bildschirm
13 TV-Tip
16 Radio
Der Hinweis

Titelbild:
«Catch 22», Mike Nichols neuster Film, ist eine ungeheuerliche Blossstellung des Krieges und seines Mythos